



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Der sechste Tractat. Von der Gegenwart Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der sechste Tractat.

Von der Gegenwart Gottes.

Das erste Capitel.

Von Fürtrefflichkeit dieser Übung
vnd grossen Gütern / so dar-
inn begriffen.

Psal. 104.
4.



Vchset den H. Ernt vnd
seyd getröst / suchet
sein Angesicht allweg /
spricht der Königl.che Pro-
phet David. Durch das An-

gesicht des Herrn / wie der Heilige Au-
gustinus lehret / wird seine Gegenwart
verstanden / vnd ist anders nicht sein An-
gesicht suchen / als das Herz durch andäch-
tige Begierde vnd Lieb zu ihm kehren / vnd
in seiner Gegenwart wandeln. Hesychnius
welchen der Heilige Bonaventura an-
rucht / spricht allweg in Gegenwart Got-
tes wandeln / sey gleichsam allhie die him-
lische Seligkeit ansangen ! Dann die
Seligkeit der Heiligen bestehet in dem im-
merwehrendem Anschauen Gottes / des-
sen sie nimmer beraubt werden. Weil
wir dann in diesem Leben klar / solcher An-
sichtigkeit nicht genießten können / so sollen
wir doch so viel menschlicher Blödigkeit

Tom. 2.
opusc.
lib. 2. de
prof. Re-
lig. c. 20.

müßlich / ihnen nachfolgen / vnd Gott
allweg vor Augen haben vnd lieben. Dann
wie uns Gott zu dem Ziel vnd End er-
schaffen hat / daß wir ewiglich im Himmel
bey ihm seyn / vnd seiner genießen sollen:
also sollen wir in diesem Leben ein Eben-
bild / vnd Form des zukünftigen halten /
nemlich ihn allweg ob Augen haben / vor
ihm wandeln / ihn ehren / ihm danken / wie
wol verdunkelter weiß / vnd nicht richtig
von Angesicht zu Angesicht; sonder als in
einem Spiegel. Dann wir sehen jetzt
Gott / spricht Paulus / durch ein
Spiegel des Glaubens / im Dun-
ckeln / dann aber von Angesicht
zu Angesicht. Jene Anschawung
spricht Hesychnius ist der Lohn / neu-
blich die ewige Glorj vnd Seligkeit / welche
wir hoffen / vnd erwarten; diese vnser
aber ist dunkel / nemlich der Ver-
dienst / dardurch wir die andere erlan-
gen mögen / vnd also den Heiligen estlicher
massen folgen / vnd in allen vnsern Wer-
cken / Gott nimmer von vnsern Augen
lassen fahren.

1. Cor. 13.
12.

Die Engel / welche uns zum Ausgang
vnd beystand in vnserm Leben von Gott
zugeordnet seynd / warten zwar ihrer Aem-
pter

Tob. 12.
19.

prer so fern ab / daß sie doch des seligen Anblicks Gottes nimmer beraubet werden. (Wie der Erzengel Raphael bezeugt / in dem er sagt: **Luch hat bedüncket ich ist vnd trinck mit euch: Ich aber brauch vnsehbare Speiß vnd Trancck / welche vor Menschen nit mag gesehen werden.**) davon sie sich erquickten laut der Aussprach Christi: **sie sehen allezeit das Angesicht des Vatters / der im Himmel ist.** Eben also sollen wir vns fleissen / daß unsere Werke / wir essen / arbeiten / handeln mit den Leuten / oder thum was wir wollen / nit unsere Speise oder Handthierung sey / sondern ein andere vnsehbare Speiß haben / nemlich Gott den Herod / welchen wir ohn vnterlaß anschauen / lieben / vnd sein heiligen Willen außs beste vollziehen sollen. Gewißlich haben die alten Patriarchen vnd Väter / ihren Fleiß ganz auß diese heilige Übung geschlagen. Dann von sich sagt der Psalmist David: **Ich hab den Herrn allzeit für Augen / dann er ist mir zur Rechten / darumb werd ich nicht umbfallen.** Dann es war ihm nicht genug siebenmal im Tag dem Herod lobsingen / er wolte ihn stäts noch vor seinen Augen haben. Diese Übung war den Propheten also geheim / daß sie im Sprichwort hätten: **So wahr der Herr lebt / vor dem ich stehe / so offt sie etwas wolten bekräftigen.**

Psal. 15.

3. Reg.

17. 1.

4. Reg. 3.

14.

Die Angbarkeiten vnd sonderbare Gnaden / so wir auß dieser gottseligen Übung bekommen / seynd sehr viel vnd groß / vnd ist diß das vornembste / daß man auß sochem wandeln vor den Augen des

Herods / in allem seinem Thum wolgestalt vnd vorsichtiglich handle. Dann lieber / welcher Knecht darff sich vor seines Herods Augen vngebührlich verhalten? Soll ein Diener so frech vnd vnverschämte seyn / der in ansehen seines Herods nicht thue was er ihm befohlen? Wann wir dann vor Jesu Christi vnser Herods vnd Richters / (der den Erdboden außthunkan zu verschlingen den / der ihm vnbillichs erweiser) Augen stehn / wer ist so kühn / der ihn solt beleidigen? Daher bettet der H. Augustinus also: wann ich bey mir fleißig erwege / wie du / mein Herod / mich allweg anschawest / Tag vnd Nacht über mich wachest / vnd das so fleißig / als ob du im Hämnel vnd auß Erden mit keiner Creatur mehr zu thum hättest / als mit mir allein: Wann ich betrachte / sprich ich / wie alle meine Werke / Gedancken / Begierden / vnd Gemüth dir / vnd deinen Augen offen stehn / überlaufft mich ein Furcht vnd Schämnd / weil vns fast obligat / gerecht vnd gottselig zu leben / die wir alles thum vor den Augen des Richters / der alles sieht. Halten wir vns sein ehrlich vor einer ansehnlichen irdischen Person / vnd schämen vns was schändlich ist zu begeben / was sollen wir dann thum in Gegenwart des allsehenden Gottes?

Cap. 14. Soliloq.

Der H. Hieronymus gedencet des Verweiß des Herods durch den Mund Ezechiels des Propheten: **Du hast meiner vergessen / vnd spricht: Die Gedächtnuß Gottes schleußt auß alle Laster.** Und an einem andern Orth / die immer gelübte Gedächtnuß des Herods ist ein sehr kräftig Mittel vor Sünden vns zu hüten / daß wir nimmer thun wür-

Ezech. 22

Da 3 den

den was ihm mißfiel / wo wir ihn allweg vor Augen hätten. Eben diß allein hat die große Sünderin Thais vom gottlosen zum heiligen Leben vnd Buß in die Einöde gebracht. Daher spricht Job: **Job 3. 4.** **sihet er nicht meine Weg / vnd zehlet alle meine Gäng?** Als wolt er sagen / mein Gott / als ein sichtlicher Zeug / sihet alles vnd meine Tüßheit seynd ihm befannd / wie solte ich vor ihm dörfen sündigen? Hingegen der gottlosen Fall / Unheil vnd alles Ubel kompt daher allein / weil sie Gott vor Augen nit haben / wie ihnen der H. Geist solches vorwirfft: **Du hast dich auff dein Bosheit verlassen / vnd gesagt / es sihet mich niemand:** **Und aber Jeremias: Er wird nit sehen / wie es vns hindernach gehen wird.** Diß hat gedachter H. Lehrer Hieronymus gemerckt / da er auß dem Propheten Ezechiel viel Laster vnd Sünde der Stadt Jerusalem erzehlet / vnd aller deren diese einige Ursach / vnd Quell erkennet / daß sie Gott nicht vor Augen gehabt. Wie solches die H. Schrift vielmal andeutet. Dann wie ein Pferd ohne Zaum / vnd ein Schiff ohne Ruder / nothwendig in äußerste Gefahr gerathen muß; also wird der Mensch von seinen bösen Lüsten vnd Anmühungen / ohn diesen Zügel zum Verderben geföhret. Von solchen vngesähmten gottlosen singt der Prophet: **Pl. 9. 26.** **Er hat Gott nicht vor Augen / darumb seynd alle seine Weg / das ist / seine Werck / vntrein zu allen Zeiten.**

In regulis. Diß einig vnd kräftig Mittel / gibt der H. Basilius an vielen Orthen wider alle Versuchungen / Arbeiten / vnd allerley Zu-

fällen: Und welcher ein kurze vnd gewisse Kunst lernen will die Vollkommenheit zu erlangen / der übe diß Gegenwart Gottes / welches Gott selbst dem Patriarchen Abraham vorgeschlagen / da er spricht: **Wandel vor mir vnd sey vollkommen:** Das ist: Wo du vor meinen Augen allweg wandelst / wirstu gewiß die Vollkommenheit schon ergriffen haben. Dann gleich wie die Sterne von der Sonnenstralen ihren Schein / vnd Krafft / welche sie den vntern Creaturen mittheilen / erlangen: also erlangen die Gerechten / welche als Sternen in der Kirchen Gottes seynd / ihren innerlichen Tugend vnd Gnanglang / von der Gegenwart Gottes / vnd daß sie äußerlich auch den Menschen mit gutem Exempel vnd Außerbauung vorleuchten. Besser kan diese Sach nicht aufgelegt werden / als durch diese Gleichniß. Man sehe vnd erwege / wie der Mon so nothwendig von der Sonnen muß beschienen werden / will er anders Licht vnd Würckung haben. Von ihm selbst hat der Mon wenig Lichtes / in massen es schier ist wie ein glühendes Eysen / oder Kohlenlicht / jedoch wird diß sehr vermehret in der Seyten des Mons / welche nach der Sonnen gekehret ist / vnd ist je augenscheinlich daß die Seyten des Mons welche zu der Erden ist gewandt kein grösser Licht oder Krafft mittheile der Erden / als viel er von der Sonnen empfahet. Kompt nun erwan ein Lichtes oder Scheins Verhinderniß zwischen die Sonn vnd Mon / so leydet er also bald Noth / vnd verliethet sein Licht / sein Krafft / sein Zierd / welche er zuvor durch den Sonnenschein gehabt. Eben also ergehbet es dem Menschen an der Seelen / wann sie

ſie nit zu Gott gefehret iſt / in maſſen die
Secke dem Mon/Gott aber der Sonnen
gleich iſt.

Und eben darumb haben die H. Väter
vns dieſe Übung ſo theuer vnd hoch befohl-
len/vnd redet Ambroſius vnd Bernardus/
von Nothwendigkeit dieſer Übung alſo:
Gleich wie kein Augenblick iſt/
darin der Menſch Gottes Gürtig-
keit vnd Barmherzigkeit nicht
genußt: Alſo ſoll kein Augenblick
auch vergehen / darin man Gott
nit in Gedächtnuß habe. Und an
einem andern Orth Bernardus: ein Re-
ligioſ ſoll in allem ſeinem Thun
vnd Gedencen zu Gemüth ſüh-
ren/ daß Gott ihm zugegen ſey.
Weil dann Gott vnſer nit vergiſſet / ſol-
len wir ja bällich ſeiner auch nimmer verges-
ſen. Diß will der heilige Auguſtinus in
dem 31. Pſalm / Meine Augen will
ich ſtarck halten über dir: als wolte
der Herr di ſagen / ich will meine Augen
nicht von dir wenden/dann du wendeſt dei-
ne von mir auch nicht / vnd darffſt mit je-
nem ſagen: Meine Augen ſehen
ſtets zu dem Herrn. Der H. Gre-
gorius von Nazianz ſpricht: So oft
ſollen wir nicht athemen / als an
den Herrn gedencen. Dann wie
vns nothwendig iſt das natürliche athe-
men/damit das Herz zu erlüſten/vnd in-
nerliche Hiß etwas in milttern/ alſo iſt von-
nöthen daß vnſer Ithem deß Gebets / zu
Gott gerichtet werde/damit wir die vor-
denkliche Hiß der Begierden/dardurch wir
in ſündigen angereizt werden/
mögen fühlen/vnd be-
zwingen.

Das II. Capitel.

Worin dieſe Übung der Gegen-
wart Gottes beſtehe.

Womit man aber beſſern Nutzen auß
dieſer Lehr von ſo gottſeliger Übung
möge ſchöpfen/ will vonnöthen ſeyn zu er-
klären worin ſie beſtehe: Nemblich in
zweyen Stücken/ eins betrifft den Ver-
ſtand / das ander den Willen. Die erſte
Wirkung geht allweg vor dem Willen
her. So muß man dann erwegen / daß
Gott hie / vnd an allen Orthn gegen-
wertig / die ganze Welt erfülle / in allen
vnd jeden Creaturen/ vnd deren äußerſten
geringen Theiln gang ſey. Und diß iſt ein
Geheiß deß Glaubens. Dann wie der Apo-
ſtel lehret: Gott iſt nicht fern von
vnſer jeglichem: Dann in ihm le-
ben / ſchweben / vnd ſeynd wir.
Vnd der H. Auguſtinus/ ſpricht nicht vn-
flüglich von ihm ſelbſt. Du waereſt drin-
nen Herr / vnd ich drauſſen / vnd
da ſucht ich dich. In dir iſt Gott/vnd
dir mehr gegenwärtig als du ſelbſt. Von
ihm haben wir vnſer Weſen/ercreiert vns/
in ihm leben wir. Er gibt allen lebhaften
das Leben/vnd die Macht / was ein jedes
vermag. Woer nicht zugegen alles erhielte/
würde alles zergerhn vnd zu nichts werden.
Betrachte derowegen/ daß du allenthalben
von Gott erfüllet/vmbgeben/ regiret wer-
deſt/vnd in ihm gleichſam ſchwimmest/wie
ſolches die Wort deß H. Iobacanas klar-
lich anzeigen: Voll ſeynd die Him-
mel vnd Erde deiner Herrlichkeit.

Act. 17.
27.
Lib. 101
conf. c. 27

In Specul
Mon.

Pl. 31. 8

Pl. 24. 15.

Es thun ihm recht diese/welche ihn vor-
bilden/die Welt sey voll des H. Geistes/wie
sie auch warhafftig ist / vnd sie stehn in mit-
ten dieses göttlichen Meers / wie ein
Schwamm mitten im Wasser durch vnd
durch feucht/ dasselb an vnd in sich säufft/
vnd davon ganz vmbgeben wird: solcher
Gleichnuß muß man sich zwar vnseres ge-
ringen Verstandes halben behelffen/ob sie
wohl nicht eigentlich die Sach / wie sie an
ihm selbst ist/ erklären. Dann das Wasser
findt unten/oben/neben/zur Seyten allent-
halben sein End / in G. D. t. aber ist kein
End zu finden: Wie von diesem der Kö-
nigliche Prophet David redet. *S. 128. 8.*
Geh'n Himmel / so bist du da: Steig
ich ab zu der Höllen / so bist du ge-
genwärtig: Nehme ich Flügel deß
Morgens früh / vnd bleib am äus-
sersten Meer / so würde mich
doch deine Hand daselbst hinfüh-
ren / vnd deine Rechte mich hal-
ten: Dann in G. D. t. ist kein End / er
ist Unermäßlich vnd Unendlich. Ein
Schwamm kan auch nicht durch vnd
durch Wassers voll werden/ weil kein Leib
durch ein andern Leib dringen kan: G. D. t.
aber der ein Geist ist / durchdringer durch
vnd in vns alles. Jedoch seynd solche
Gleichnußen gut vns Menschen zur Al-
lenenthalbenheit/ vnd Unbegreiffligkeit Got-
tes zu weisen / daß wir etlicher massen ver-
stehen/ wie er bey vns sey. Und eben dar-
umb bedient sich auch derselben der H.
Augustinus.

Zu merken ist allhie/daß vnmöchten
in dieser Übung ein sonderliche Einbil-
dung zu machen / als wäre G. D. t. zu vnser
Rechten/ oder in irgendet einem Driß/oder

in solcher / vnd solcher Gestalt. Dann
etliche bilden ihn ein/ Christus der H. Gei-
st wandele/ oder stehe vor/ oder neben ihnen/
gehe mit ihnen/sehe alles was sie thun vnd
üben sich also in seiner Gegenwart: Etli-
che bilden ihnen Christum am Creuz / an
der Säul / am Delberg / in der Krippen
oder anderwärts/ nach dem sie innerlich be-
wegt werden: Etliche schawen auff ihu/
wie er diß oder jenes Werck thue. Vnd ob-
wohl diese Einbildung denen nuget / die es
gewohnt seynd / so ist es doch ins gemein
nicht allzeit gut/ dann das Hirn wird dar-
durch geschwächt/ vnd pflegen der H. Ber-
nardus vnd Bonaventura kein ander
Weiß zu üben / vnd empfunden darin viel
süßes Trosts/ vnd Ruhe. Jetzt verbrochen
sie sich in seine Nägelnah/ dann verbar-
gen sie sich in seine Seyten / vnd das war
ihr einige Zusucht vnd Trost / als hörten
sie die Stimme ihres Bräutigams: *Cant. 2.*
Stehe auff meine Freundin/mach
dich herzu vnd komm. Meine
Schöne komm her / Meine Taub
in den Felßlöchern/in den Stein-
ritzen. Widerumb hielten sie das Creuz
gefest in mitten ihres Hergens/ vnd sogen
also die Blutströpflein deß Herms / mit
grosser Süßigkeit/ vnd Lieb nach sich / vnd
widerführe ihnen also geistlicher Weis/
was Isaias sagt: *Isa. 12. 3.*
Ihr werdet mit
Freuden Wasser schöpfen / auß
den Brunnen deß Heylands. Diß
thäten diese Heyligen mit grossen Trost
vnd Hergen Freud: Aber wann ich/ oder
ein anderer / ein Tag oder Wochen/ oder
Monat vns auff solche Weiß verbinden
woltten/würden wir die Frucht eines ganz
Jährigen Gebetts villeicht/ oder gewislich
verlieh.

verföhren / damit wir das Haupt zu viel
schwächen würden / vnd es. also zum Ge-
bett wenig tauglich seyn solte.

Diß größte Ubel zu verhüten/sehen auch
die jenigen vor gut an / welche andere
zum Gebett anweisen / daß man in der
Betrachtung zum Eingang / (wie droben
gemeldet) nicht zu schryff ihm das Driß
einbilden soll/da das vorstehende Geheim-
niß erwan geschehen / damit das Haupt
nicht verwirret werde / wie viel weniger
soll man sich dann vor dergleichen starcke
Einbildungen den ganzen Tag über vor-
sehen?

Diese Gegenwart Gottes / davon wir
jetzt handeln / schenkt solche zwangliche
Vorbildungen ganz vnd gar auß / vnd
wird seiner Gegenwart allein gedacht/ als
Gottes / dem kein Leib / Driß / oder Zeit
zugehört; sondern gnug ist / daß man vor
gewiß glaubt / daß er zugegen sey / wie er
dann warhafftig ist. Christus Jesus vn-
ser He x x i. vnd Erlöser aber / so viel sein
Menschheit belangt/ist so wol im Himmel/
als auß Erden im Hochwürdigen Sa-
crament / aber nicht an einem jeden Driß/
vnd ist diß ein bloße Einbildung / wann
wir ihn nach oder mit seiner Menschheit/
vmb vns zu seyn gedencken. Allenthalben
zwar ist er / als Gott/vnd ist nicht nöthig
zu dichten was nicht ist : zu glauben aber/
was warhafftig ist / seynd wir schuldig.
Jedoch ist wahr / daß wir Menschen
Gott den He x x i. / die Engel vnser
Seel / weil es pur lautere Geister / nicht
wol vns können einbilden/ob wir wol Chri-
stum seiner Menschheit nach / vor Augen
stellen können / ist aber nicht so hoch von
nöthen.

Alph. Roder. I. Theil.

Wie sollen wir dann Gott vns zuge-
gen stellen / möchte einer fragen? Durch
den Glauben / damit ich gewiß fasse / vnd
halte / daß er als Gott warhafftig bey
mi / weiß aber / oder begehre doch nicht zu
wissen / wie / oder was Gestalt : Wie von
Mose der Apostel redet : Durch den Heb. 11.
Glauben hielt er auff den Un- 27.
sichtbaren / als sehe er ihn/begehrete
ihm nicht vorzubilden / was Gestalt er
wäre. Eben als redete einer mit seinem
guten Freund in finsterner Nacht/belustiget
sich mit seiner freundslichen Beywognung/
vnd Gespräch/gedencket zwar nit an seine
Gestalt oder Kleyder. Also sollen wir
Gott zugegen haben / vnd zu frieden
seyn / daß wir wissen vnser Freund sey bey
vns / dessen wir gewiß ohn Sorg oder
Frag / wie oder wer er sey / weil wir diß
in dieser Dunckele der Welt nicht erblicken
mögen : Wann aber wir an jenes him-
lische Liecht kommen / vnd Er erschei-
nen wird / daß wir ihm gleich seyn
werden / dann werden wir ihn se-
hen wie er ist. Darumb ist er Moysi
seinem Freundt in einer Dunckele / oder
Nebel erschienen/vns zur Lehr/daß wir ihn
nicht zu sehen/sonder gegenwärtig zu seyn/
begehren sollen. Und diß alles gehört zum
ersten Satck/nemblich zum Verstandt/

Jetzt wollen wir vom Wils-
len sagen.



Do

Das

Das III. Capitel.

Wie wir in der Übung der Gegenwart Gottes / den Willen gebrauchen sollen.

Der heilige Bonaventura lehret in seinem Büchlein / welches von der göttlicher Dingen geheimen Wissenschaft beschrieben ist / daß diese Übungen des Willens / mit welchen wir das Herz zu Gottes Gegenwart erheben / hitzige Begierden des Herzens seynd / durch welche mit dem Allmächtigen Gott sich die Seel begehrt zu verbinden : vnd gleichsam lebhaftte Seuffzen / durch welche sie sich / als mit geistlichen Flügeln / empor erschwingen / vnd mit Liebs Bänden / je fester vnd kräftiger verbinden will. Diese 2 zierden / vnd starke Liebs-Neigungen / vnd Herzsuffzen / pflegen die H. Väter geistliche Athemschöpfung zu nehmen : Dann gleich wie wir ohn einigen Vorbedacht zu Aus unsers Leibs / den Athem holen : Also entstehen auch in der Gottliebenden Seelen von sich selbst / ohn Vorbedencken / diese inbrünstige Begierden vnd Seuffzen auß dem Herzen zu Gott. Und solche gottselige Begierden / pflegt der Mensch durch kurze Schußgebetlein / (welche / wie Augustinus spricht / gleich als schnelle Pfeil schnell abgeschossen werden / von dem gespannen LiebBogen der Seelen) zu ersetzen. Dann diese seynd gleichsam feurige Schuß / welche auß dem Herzen in einem Augenblick zu Gott ge-

rieben vnd geschicket werden. Diese Weiß zu betten / war fast bekandt bey den alten Egyptischen Mönchen / wie Cassianus meldet / vnd hieiten sie sehr hoch / theils darumb / weil sie kurz / vnd dem Haupt keinen schaden thum / theils auch / weil sie auß Eysfer vnd mit vollem Geist getrieben / also bald vor das Angesicht Gottes dringen : Und mag der Teuffel keine Gelegenheit haben / solche zu verhindern. Und seynd die Wort des H. Augustini allhie wol zu merken / welcher diese Weiß zu betten darumb hoch achtet : Weil die aufrichtige vnd wachtsame Meynung / im Gebett hoch vornehmten / allhie nicht so bald gelencket / oder verhindert wird / wie in einem langwürigen Gebett.

Auff diese Weiß haben die alte Mönch Gott ohn Vnterlaß vor Augen gehabt / vnd erzeigren ihm ihre Herzen / als ob sie vor ihm wandelten / oder schwebten / vnd solche Weiß ist vns am aller bequemsten / leicht vnd nützlich. Wie nun aber einer solche ins Werck richten soll / wollen wir weiter lehren in folgenden Schrifften.

Cassianus verמעynet / die Christ. Catholische Kirche hab ihren Kindern eine feine Form der Schußgebetlein vorgeschrieben / da sie befohlen hat / zu Anfang aller Gebett-Zeiten / diesen Vers auß dem Psalmen zu sprechen : O Gott hab achte auff meine Hülff / eyle zu mir zu helfen. So soll man dann Gott anrufen in allen vorstehenden gefährlichen Wercken. Wir bedürffen ja in alle Weg Gottes Beystand / darumb sollen wir ihn außs fleißigst ersuchen. Vnd dieser Vers / wie Cassianus ver-

Epist. ad
Probam.
Chrysof
hom. 79.

Abbas
Isaac
Coll. 10.
c 10.

Pl. 69. 2.

meinet

meinet/ist sehr wunderbahr/ vnd auff alle Zufall sonderlich gerichtet. Dann durch diß Gebettlein begehren wir Gottes Hülf/ durch diß verdemüthigen wir vns / vnd erkennen vnser Nothdurfft / vnd Armse- ligkeit ; dardurch erheben wir vnser Ge- müt zu Gott / vnd setzen ein festes Ver- trauen / er werde vns erhören vnd helfen; dardurch werden wir erlündet in der Liebe Gottes / welcher vnser Beschützer vnd Zuflucht ist. In Diesem Gebettlein wir- stur finden/ ein unbeweglichen Schildt/ wi- der alle vorfallende Versuchungen vnd Anlauff / ein festen Panzer wider alle Pfeil vnd Wapffen/ ein dicke Mawr/ wel- che von keinem Beschüß kan umgeworfen werden. Deswegen ist's Rahtsam/ daß wir solchs kräftig Gebettlein immer im Mund vnd Herzen haben / vnd also ohnablässig bettende / vor Gottes Ange- sichte/ vnd Gegenwart wandlen.

Der H. Basilius setzt dieser Übung Kern vnd Krafft in dem/ daß man nem- lich auß allen Dingen Gelegenheit nimm- me / an Gott zu gedencken. Istest du? spricht er/ so sage Gott Danck : legest du die Kleider an? dancke Gott : gehest du ins Feld / oder Garten? lobe Gott / welcher solches geschaffen : schawest du auß gen Himmel: lobe dessen Herr: siehest du an die Sonn/ Mond/ Stern? preys den Schöpffer aller Ding. So offft du auß dem Schlaf erwachest/ erhebe zu ihm dein Herz vnd Gedancken. Das heist wie Da- uid sagt: Ich will den Herrn loben allzeit / sein Lob soll immerdar in meinem Mund seyn.

Anderer Lehrer setzen dreyerley Orden dieser Schußgebetlein / nach den drey

Ständen im geistlichen Leben/ vnd engnen etliche den Anfangenden / andere den Zunehmenden / andere aber den nun- mehr Vollkommenen zu. Die ersten gehn auff die Barmhertzigkeit Gottes/ vmb Vergebung der Sünden/ vnd Auf- tilgung aller irdischen Affecten/ vnd Mey- gungen : die andere dienen zu Eroberung der Tugenden/ zu Überwindung der Ver- suchungen / Beschwerden vnd Arbeiten/ so der Vollkommenheit wegen müssen entstanden werden: die letzten vereinigen die Seel mit Gott / vnd bringen vollkom- mene Lieb in des Menschen Herzen. Also muß sich der Mensch seinem Stande ge- mäß verhalten / vnd in dem üben/ was ihm am nützlich vnd notwendigsten ist. Jedoch mag dem allervollkommensten im Weg der Tugendt wohl erlaubt seyn / sei- ner Sünden halben sich zu bereuen/ Ver- zeyhung deren von Gott zu bitten / vnd vmb Hülf vnd Beystand anzuhalten/ Gott seinen Herr: nimmermehr zu beleidigen. Dann diß ist vnserm Herrn ein wohlangehemes vnd ihme selbst ein nütliches Ding. So wenig ist's auch einem angehenden verbotten / sich in der Lieb zu Gott zu ersünden / auff daß ihm der Weg in Tugenden desto leichter falle/ vnd können alle Gottdienende sich in die- ser Übung wohl besteyßen. Jetzt mögen sie seufftend sprechen: Ach Herr / hätte ich dich nimmer erzürnet ! Lasse nicht zu/ Herr / daß ich je etwas dir zugegen thue. Ach wolte Gott ich stürbe/ ehe ich in ein Todtsünde verwilligte. Tausend- mal lieber wolte ich den Tode leyden / als dich / Herr / einmal tödlich erzürnen. Bald kan ein anderervor seine empfan- gene

gene Wohlthaten ins gemein / oder besonder: **G**ott: Danck sagen / oder ein: vnd andere Tugend. begehren / vmb tieffe: Demuth / vollkommenen Gehorsamb / inbrünstige Lieb / beständige Sedult / ic. **G**ott anrufen / vnd sein Herz also zu ihm: erschwingen. Widerumb erweckt ein ander in ihm etliche Wirkunge der Liebe / vnd vollkommenen Vereiniung seines mit dem Willen **G**ottes / vnd spricht: **E**xempel weiß: **M**ein geliebter ist mein vnd ich bin seyn. **H**er nicht mein / sondern dein Will geschehe. **W**as hab ich im Himmel / vnd auff Erden / was hab ich von dir begehrt / ohn dich?

Cant. 2.
Luc. 22.
Psal. 72.

Solche vnd dergleichen Süsssen vnd: Schußgebetteln / seynd zu der Gegenwart: **G**ottes sehr gut / vnd pflegen die allerbesten vnd kräftigsten diese zu seyn / welche der Mensch / von **G**ott bewegt / selbst: erfindet / ob sie schon nicht so ierliche Wort: haben. Neben dem ist auch wol vonnöthen / daß deren viel / vnd allerley seyen. Dann offft eines / so von Herzen geht / kan gnug seyn vns in dieser Übung / viel Zeitlang zu erhalten. Wann dann jemand bey sich befindet / daß er im Weg **G**ottes zunehme / mag er offft mit dem Apostel Paulo sagen: **H**er was wiltu das ich thun soll? Oder mit der geistlichen Spons: **M**ein Geliebter ist mein / ic. Oder mit dem Propheten: **W**as hab ich im Himmel / ic. Wie droben:

AA. 9.
Cant. 2.
Psal. 72.

vnd diß ist die rechte weise in:
Gottes Gegenwart
zu wandeln.

* * *
* * *

Das IV. Capitel.

Mehr wird von dieser Übung gelehrt / vnd ein fast leichte vnd nützliche Weiß vorge-schrieben.

Wier andern Schußgebetteln / welche zu dieser Übung vor **G**ott immer zu wandeln / vorgeschrieben mögen werden / oder dienen / ist nicht das geringste / welches der heilige Apostel Paulus lehret / da er spricht: **I**hr esset oder trincket / oder was ihr thut / so thut alles zu **G**ottes Ehr: Als wolte er sagen / in allem was ihr thut / befeisset euch das Herz zu **G**ott zu erheben / vnd zu sagen: diß ihue ich **H**er vnd deiner wegen / daß ich dir gefalle / weil dir also beliebt. **D**ein Will ist mein Will / was dir gefällt / ist mir wol gelegen. Weiters / weiß ich kein Gefallen / oder Mißfallen als was dir lieb / oder nit lieb ist / all mein Stewd / Bollust vnd Begierd / ist deinen Willen zu vollbringen: nichts auff der Welt ist mir angelegener / nichts ist mir im Himmel lieber / als dir willferrig zu gefallen. Diß ist das beste Mittel vor **G**ottes Angesicht zu wandeln / in dem besteht grosse Liebe vnd Vollkommenheit / wann einer es also mit **G**ott auß Grund seines Herzens meyner.

1. Cor.
10. 31.

Weil wir nun hievon zuvor gehandelt / wollen wir diß allein hie vermelden / daß wir durch diß Mittel allein den Willen vnd Befehl des **H**er vnd erfüllen / da er spricht: man muß allzeit betten / vnd

Tract. 3.
c. 8.

Luc. 11. 1.

und nit ablassen. Dann was mag für ein besser Gebet seyn / als immer die grössere Ehr und Glori Gottes begehren / und sich nach seinem Willen in allem richten? Das man nichts anders wolle / als was Gott will / nichts anders schweve / als was er nicht will / und vnser einig Lust / und Gefallen sey / der Will / und Volges fallen Gottes.

das ist recht vor Gott wandeln / und bringe vns ein sonderbare Süßigkeit neben reichem Nutzen. Eben dis soll in allen andern Betrachtungen und Gebetten gehalten werden / als da man bettet von der Geißlung / Erönnung / oder Creuzigung Christi / nit als wann solches zu Jerusalem geschehen were / sondern als sehen wir diese schmerzliche Beheimnuß vor Augen / und höret die Streich der Ruten / Geißeln / oder Hammern. Item wann man vom Tod betrachtet / als lege der Sterbende im Bett / verzweifelt von den Doctorn / die Kerzen in der Hand / etc. Also soll man auch am allermeisten in dieser Übung / Gott nit in die Ferne setzen / sondern gar vor Angesicht / wie er dann warhafftig umb und bey vns ist.

Dionys.
Carrhus.
lib. 7. de
contemp.
c. 25.

Nicht vnbilllich schreibe ein hochgelehrter Lehrer göttlicher Dingen also / das man auß stäter Übung dieser Manier / so großen Nutzen gewinne / das greifflich gespüret werde / wie man innerlich verändert / das Herz und Sinne in kurzer Zeit von irdischen Dingen abziehe / und ein sonderbare Nengung / und Begierde zu Gott erlange. Das heist / allhier anfangen Bürger des Himmels / und Hausgenossen Gottes zu werden / wie S. Paulus spricht: Jetzt seyd ihr nit mehr Gäst und Fremdling / sondern seyd Bürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Und seynd

Eph. 2.
29.

Apo. 22
4.

diese jene. Edle Herrn / welche Johannes in seiner Offenbarung gesehen / die Gottes Angesicht anschawen / und seinen Namen auff ihren Stinnen haben / welches ein immerwrende Gegenwart Gottes ist: Dann ihr Wandel ist bey ihm im Himmel / und sehen nit auff das sichtebar / sondern auff das vn sichtbar: Dann was sichtebar ist / das ist zeitlich / was aber vn sichtbar ist / das ist ewig.

Philip. 3.
2. Cor. 4.

Widerumb ist zu merken / das wir in dieser Übung solcher Schlußgebete vn vorbilden / als redeten wir selbst mit Gott / und nit als schickten wir vn sere Gedanken weit von dannen. Dann

Das V. Capitel.

Von Unterscheid zwischen diesem und andern geistlichen Übungen.

Je Würdigkeit / und Nutzen dieser Jeso vorgeschriebenen Übung etwas besser zu verstehen / wollen wir etliche derselben Vortrefflichkeiten / und wie sie andere weisen der göttlichen Gegenwart vber treffe / anzeigen. Erstlich dan in andern Übungen / welcher sich etliche gebrauchen / Gott sich vorzubilden seynd lautere Einbildungen des Verstands; in dieser jest gesetzt aber befindet sich darneben auch der Glaub (das nemblich Gott warhafftig zu gegen sey) und enstehet hierauf die Lieb zum Herrn / welches das Ende ist vn

Tract. 5.
c. 11.

fers Thuns. Vnd wie im Gebett sonsten nicht allein der Verstand mit beschawen/ sondern auch der Will mit Begierden zur Tugend vnd Nachfolgung Christi/ soll geübt vnd erwecket werden/wie droben gesagt/ weil in dem die Nutzbarkeit des Gebetts bestehet: Also ist die Bewegung des Willens auch das vornehmste vnd nützlichste in dieser Übung vnd darauß sollen wir allein gehē.

Zu dem ist diese Weiß am allerleichtesten/ vnd lieblichsten. Dann in andern ist eine Bemühung des Haupts vnd Einbildung vonnöthen/ diß oder jenes vns vorzustellen/ welches dem Hirn pflegt zu schaden: In diesem aber nit also/ vnd können die begreifende Kräfte vnd der Will ohn einige Mühe erweckt werden. Ob wol aber zuweilen ein Wirkung des Verstands mit vnterlaufft/ so darff es doch nit viel Bedenkens/ weil solches der Glaub mit sich bringet. Gleichwan wir das Hochwürdigst Sacrament des Altars anbetten/ gibe vns der Glaub vor/ das Christus Jesus warhafftig zugegen: vnd gehe vnser Fleiß/ vnd Thun allein dahin/ daß wir den Herrn ehren/ anbetten/ lieben/ vnd ihm Danck sagen/ weil wir durch den Glauben wissen/ daß er warhafftig vor vnsern Augen ist/ eben also verhält es sich in dieser Übung. Vnd weil diese Weiß sehr leicht ist/ mögen wir fein gerühlich vnd lang darin verbleiben. Diß wird den Kranken (die sonsten nit anders betten können) auch gerathen/ daß sie nemlich ihr Herz oft durch Lieb/ vnd guten Willen zu Gott erschwingen/ welches leichtlich geschehen kan. Vnd solte diese Übung vmb diß allein so viel lieber seyn/ weil wir ohne Mühe länger darin verharren mögen/ als in andern.

Zum dritten ist zu mercken/ daß die Gegenwart Gottes nit allein dahin gereicht/ daß wir Gottes gedencen/ sondern vornemlich/ durch solche Einbildungen geholfen/ vnd ermuntert all vnser Werck wol vnd löblich vor den Augen des Herrn verrichten. Dan wo wir allein wolten Gott vor Augen haben/ vnd nit desto weniger vnser Werck hinlänglich/ vnd mit vielen Mängeln vollbringen/ solte es mehr eine Verportung Gottes/ als ein Andacht seyn. Darumb müssen wir mit einem Aug auff Gott/ mit dem andern aber auff vnser Werck sehen/ damit wir solche der Gestalt verrichten/ daß sie den allsehenden Augen des Herrn wolgefallen. Vnd diß kan gewißlich besser durch diese Weiß geschehen/ als durch alle andere/ weil in den andern der Verstand mit Einbildung der sithlichen Figuren/ oder Concepten/ so er außflügeln will/ bemühet wird/ vnd oft mehr auff ein guten Gedanken geflossen ist/ als auff das Werck/ das ihm zu thun vorstehet/ vnd also das fürnehmste nit wird zum besten ausgerichtet: durch diß vnser mittel aber wird der Verstand nit verhindert/ vnd können die Gedanken den Wercken besser obliegen/ weil der Mensch alles vor den Augen göttlicher Majestät/ vnd allein zu seiner größten Ehn anfahet/ vnd endet: Darumb er sich dann auch bekleisset alles dergestalt zu vollziehen/ daß es würdig sey vor Gottes Angesicht zu erscheinen/ wie wir davon auch zuvor gesagt haben/ vnd allhie vnnöthig ist zu widerholen.

Tract. 2.
c. 3.

Der